

A portrait of Matthias Schendel, a stuntman, standing in front of a brick wall covered in colorful graffiti. He is wearing a black cap with a 'VIP Stunts' logo, a black jacket, and has his arms crossed. The graffiti includes large letters and various colorful patterns like polka dots and swirls.

Alles Adrenalin

Der Stuntman Matthias Schendel

Gesehen hat ihn bestimmt schon jeder.

Aber wissen tun es die wenigsten. Matthias Schendel ist professioneller Stuntman und hat schon in Hollywood-Produktionen wie "Inglourious Basterds" und "Operation Walküre" mitgewirkt.

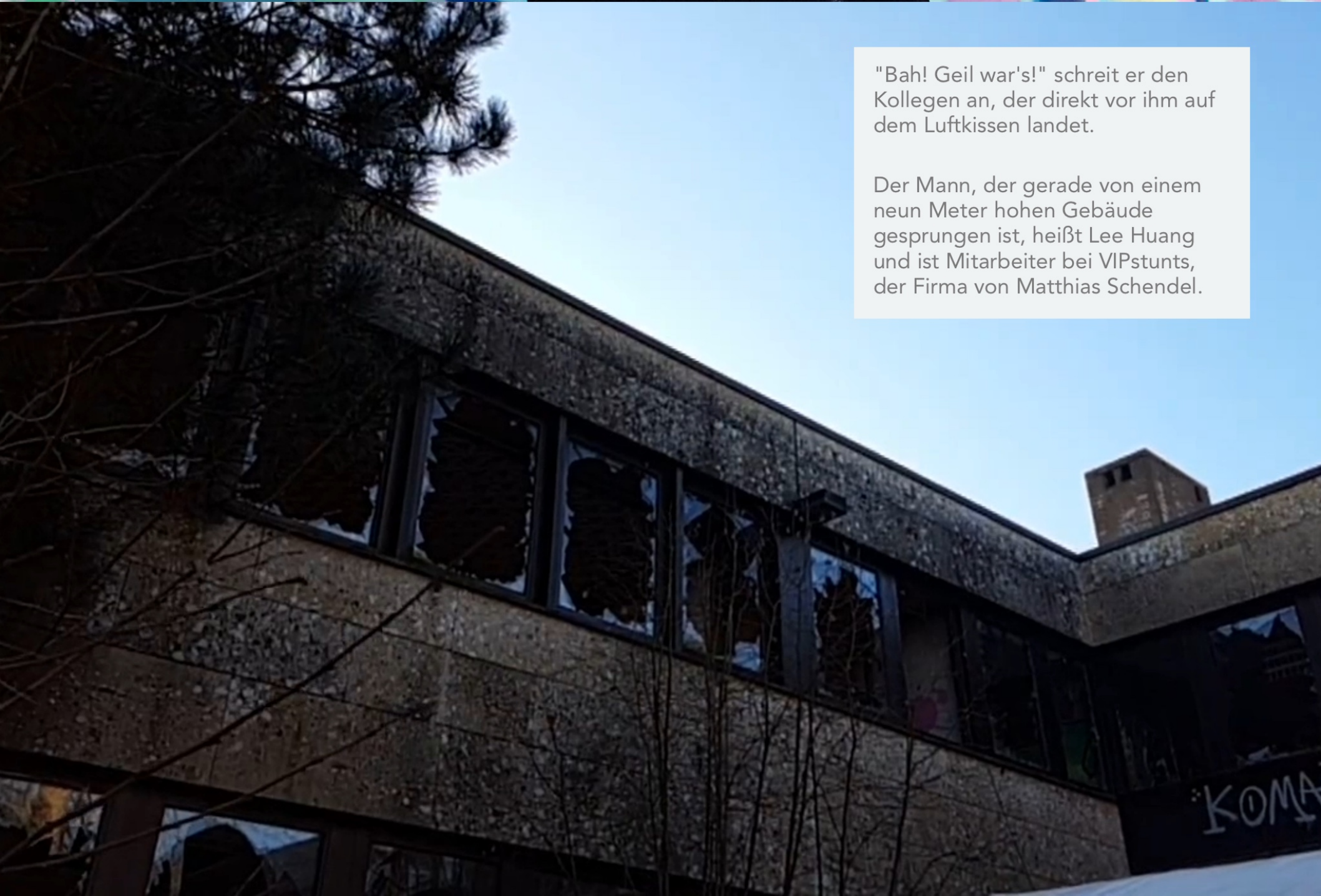
Aber auch bei den Dreharbeiten für den Tatort ist der Nürnberger kein Unbekannter. Ob Borowski oder die 1000. Folge - für Deutschlands beliebteste Krimi-Reihe steht Schendel wahlweise als Stunt-Koordinator oder Stuntman seit Jahren im Abspann.

Vor kurzem war er mit seinem Team auf einem verlassenen Areal in Eltersdorf bei Erlangen, wo er Szenen für das Musikvideo eines Newcomers aus Nürnberg aufnahm.



"Bah! Geil war's!" schreit er den Kollegen an, der direkt vor ihm auf dem Luftkissen landet.

Der Mann, der gerade von einem neun Meter hohen Gebäude gesprungen ist, heißt Lee Huang und ist Mitarbeiter bei VIPstunts, der Firma von Matthias Schendel.



Vor Stunts, die er nicht selbst macht, hat der 40-Jährige, der einfach nur "Mat" genannt werden will, am meisten Respekt.

"Da gehen dir tausend Sachen durch den Kopf. Was machst du, wenn dem was passiert? Ich muss das seiner Familie erklären, er arbeitet schließlich für mich. Aber wir passen gut aufeinander auf. Noch bevor man wieder ganz da ist, stehen schon die Kollegen über einem. Etwas Schlimmes ist noch nie passiert."



Einmal hat Schendel das Angebot für einen Stunt abgelehnt. Zunächst jedenfalls.

"Für den Film 'The Game' hätte ich aus einem Fenster im dritten Stock an einen Fensterputzersteiger hechten sollen, der drei Meter vom Gebäude entfernt und in zwölf Metern Höhe steht, während das Gebäude hinter mir explodiert - das wäre mir viel zu heftig gewesen."

Dann aber hat sich der Stuntman, der den Sprung hätte machen sollen, verletzt, und ein Ersatz musste her.

"Ich habe zwar geschluckt, den Einsatz dann aber als Herausforderung gesehen. Zwei Wochen lang habe ich richtig hart trainiert und den Stunt dann mit viel Selbstvertrauen durchgeführt."



Wie wird man eigentlich Stuntman?

Matthias Schendel muss bei dieser Frage an seine Kindheit denken. Damals stand die TV-Serie "Ein Colt für alle Fälle" hoch im Kurs. Zusammen mit seinen Freunden hatte er ein kleines "Stunt-Team", um dem Fernsehhelden nachzueifern.

Viel später schloss er Freundschaft mit einem Absolventen der Ingolstädter Stuntschule und stieg schließlich ins professionelle Geschäft ein. Und das, obwohl Schendels Oma damals nicht glauben konnte, dass man mit "dem Rumspringen" Geld verdienen kann.



Zurück in der Eltersdorfer Fabrikhalle:

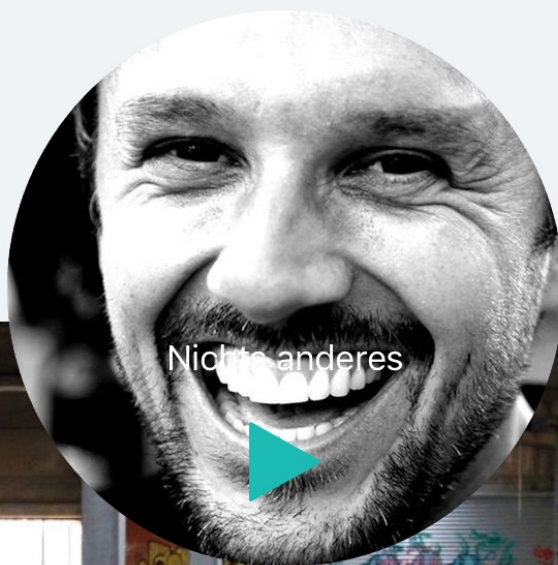


Mit einem dumpfen Schlag tritt Schendel eine massive Tür ein, stürmt mit seinen Jungs herein und bezieht Stellung für die Kamera am Set. In voller Spezialeinheit-Montur wirkt er wie ein Draufgänger. Dabei ist er alles andere als das.

Existiert das Wort "Grenzen" für ihn? Ja, denn Schendel produziert einen Stunt nur dann, wenn der beste, spektakulärste, effizienteste und vor allem der sicherste Weg ausgeknobelt ist.

"Wir wollen immer Spaß haben, immer vorne dran sein. Aber wir sind keine Rekordjäger, wir müssen uns selbst und der Welt nichts beweisen - denn das haben Kollegen wie Jackie Chan und der Motorradstuntman Evel Knievel schon zur Genüge gemacht. Egal, wie geil es ist: Gesund nach Hause zu kommen ist das Ziel eines jeden Tages."

Öfter zu Hause in Nürnberg zu sein - das wäre Schendel gerne. Aber mehr als 20 Nächte pro Jahr schafft er nicht. Ständig ist er unterwegs, und während der einen Dreharbeiten plant er bereits die nächsten Einsätze.



Ein bisschen Routine gibt es dann aber doch. Denn abends im Hotel erwartet Schendel meist der ganz normale Wahnsinn eines Firmenchefs: Steuern, Buchführung, Rechnungen...



Die letzten vier Monate hat Schendel beim Dreh zum Actionfilm "Die Hölle - Inferno" von Regisseur und Oscarpreisträger Stefan Ruzowitzky (ganz links) verbracht.

Bei dem österreichischen Film war Schendel als Stunt-Koordinator und als Double für Tobias Moretti (2. von links) tätig. Auf der Leinwand ist ihre Zusammenarbeit vor allem in der zwei Minuten dauernden, rasanten Autoverfolgungsjagd mitten in Wien zu sehen - Crashes und Überschlag natürlich inklusive.

"Wir wissen eben, wie man Stunts machen muss und vor allem, aus welchen Perspektiven sie aufgenommen werden sollten, damit sie richtig gut aussehen", sagt Schendel.

Der Profi ist deshalb nicht nur bei uns gefragt. Auch auf den großen Bühnen in Hollywood überzeugt seine Expertise seit Jahren.





Die Szene im Tom Cruise-Blockbuster "Operation Walküre" beispielsweise, in der bei einer Explosion in einer Baracke Hitler hätte getötet werden sollen, sollte ursprünglich digital gedreht werden. Aber die Bekanntheit von Schendel und seinen internationalen Kollegen war so groß, dass der Dreh nach einigen Tests direkt angesetzt und nach nur einem Take von den Produzenten unter Applaus akzeptiert wurde (siehe Video links oben).

Wie ist die Arbeit mit den Stars aus Hollywood?



"Tom Cruise hat uns auf Steaks und Natalie Portman auf Drinks eingeladen. Und Brad Pitt ist übrigens echt der Kumpeltyp, wie man ihn aus seinen Filmen kennt. Die Profis wissen einfach genau, dass wir alle dazu beitragen, ein gutes Produkt zu erschaffen. Man begegnet sich auf Augenhöhe", sagt Schendel.

Wer würde nicht gern von sich behaupten, ein professioneller Stuntman zu sein? Schendel wirkt nicht so, als bräuchte er das. "Ich bin echt kein Schürzenjäger. Wenn ich gefragt werde, was ich beruflich mache, dann antworte ich nur, dass ich beim Film bin – mehr nicht. Ich muss nicht im Mittelpunkt stehen und niemandem außer mir gerecht werden."

Ernsthaftigkeit im Job ist dem 40-Jährigen wichtig. Egal, wie oft der Produzent eine Szene im Kasten haben will - Schendel bringt nichts aus der Ruhe. Und genau das muss er auch sein: der Coolste am Set.

Denn er und seine Kameraden machen die richtig gefährlichen Sachen: "Da müssen wir ein ruhiger Anker sein, vor Ort sind immer alle total nervös und stehen unter Druck – wir können uns das aber nicht leisten." Vielleicht liegt es auch genau daran, dass er nach über 20 Jahren im Geschäft immer noch sichtlich Spaß an der Sache hat.





Was braucht es, um Stuntman zu werden? Matthias Schendel gibt ein paar Tipps:

- * Wichtig: Eine gewisse Grundsportlichkeit
- * Unerlässlich: Mut gepaart mit sehr guter Selbsteinschätzung
- * Schendel: "Ich habe wesentlich mehr Respekt vor jemandem, der einen Stunt aus gutem Gewissen nicht macht, als vor jemandem, der vorgibt, alles zu können. Grenzen als Ziele zu erkennen und diese auszubauen ist da das goldene Gebot."

Stuntman ist kein anerkannter und geregelter Ausbildungsberuf. Die meisten kommen über eine (private) Stunt-Schule ins Geschäft oder lassen sich von einem Stuntman ausbilden.

VIPstunts

- * wurde 2000 von Matthias Schendel in Nürnberg gegründet; aktuell gehören neun Männer und eine Frau zum Team;
- * verfügt über eine eigene Lagerhalle mit Stunt-Equipment;
- * macht nicht nur Stunts, sondern gibt auch Schnitt- und Kameratipps;
- * baut eigene Filmutensilien wie Überrollkäfige für Autos;
- * war unter anderem bei folgenden Filmen beteiligt:
Inglourious Basterds, Operation Walküre, V for Vendetta, Speed Racer, Ninja Assassin, Die Hölle - Inferno, Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer, Die Informantin, Vier gegen die Bank





VIPstunts auf Youtube



VIPstunts im Web



Emanuel Wiesner

SamSon-Mitarbeiter

...wird jetzt ein
Praktikum bei
Schendel machen.

kontakt@samson-magazin.de



Eduard Weigert

NN-Fotograf

...hat gemerkt, dass
die Stuntmänner
ein eingespieltes
Team waren, das
Spaß an der Arbeit
hatte.

kontakt@samson-magazin.de

Weitere Fotos: VIPstunts, Videos: VIPstunts